

15-10-56

NEUER KURIER

THEATER · MUSIK · FILM · LIT

Zweites Gastspiel des „Piccolo Teatro“

So spielen sie alle Tage ...

„Heute wird aus dem Stegreif gespielt“ von Luigi Pirandello im Burgtheater

Vor einem Vierteljahrhundert hat die Berliner Premiere dieses Stückes einen Theater-skandal entfesselt. Heute mutet es uns fast ein wenig altmodisch an. Und das ist ganz in Ordnung. Denn im Grunde — der damals vom formalen Experiment herausfordernd überdeckt war und sich erst jetzt aus seichten Mißverständnissen klar heraufhebt — geht es hier um den ewigen Zauber des Theaters.

Pirandellos Botschaft gilt dem Theater an und für sich, dem Eigenleben des Bühnenvorgangs und seinem Übergewicht über das „wirkliche“ Leben, dem Vorrang des Scheins vor dem Sein. Folgerichtig plädiert er auch für das restlose Aufgehen des Schauspielers in der Rolle, ja über die Rolle hinaus bis in den Tod. „Schauspieler sollen sterben!“ läßt er den Regisseur seines Stegreifspiels verkünden. In „Sechs Personen suchen einen Autor“ war es so weit: Hier fallen sie nur in Ohnmacht. Vorher haben sie noch rasch den Regisseur hinausgeworfen — nicht etwa, weil er zuviel von ihnen verlangt, sondern weil er sie mit seinem Dreinreden und Unterbrechen am restlosen Aufgehen in der Rolle hindert. Brecht hätte bei denen kein schönes Leben gehabt.

Und wie sie dann aufgehen, die Zauber-künstler aus Mailand! Wie sie diese super-intellektuelle, superliterarische Gedanken-spielerei, die sich auf zwei, auf drei, manchmal auf vier Ebenen gleichzeitig vollzieht und verzahnt, in vehementeste Schauspielerei umsetzen! Prestidigitateure des Bühneneffekts, Schwarzkünstler der scheinbaren Mühelosigkeit, Hexenmeister in der Mischung des Selbstverständlichen mit dem Erarbeiteten, des Temperaments mit der Disziplin: haben sie's wirklich um so viel leichter, weil sie Italiener sind? Weil das, was andernorts mit Sicherheit zu unnatürlicher Pathetik mißriete, bei ihnen vom elementaren Pathos der Natur gespeist wird? Weil ihrem Durcheinanderreden und -schreien und -wirbeln nichts von der Peinlichkeit eines ausgeklügelten Arrangements anhaftet, sondern weil sie im gegebenen Augenblick gar nicht anders können als durcheinanderreden und -schreien und -wirbeln, weil es im Gegenteil ein Krampf wäre, wenn sie's nicht täten? Oh, diese begnadeten Exhibitionisten!

Schauspieler, könnte man sagen, sind sowieso Italiener. Und italienische Schauspieler sind Schauspieler zum Quadrat. Und vollends italienische Schauspielerinnen (da Frauen doch sowieso Schauspielerinnen und

Italienerinnen sind) ... kurzum: was Giusi Dandolo im ersten und Valentina Fortunato im zweiten Teil des gestrigen Abends auf-führten, war Theater zu einer nicht mehr berechenbaren Potenz erhoben. Der Kritiker, chronisch an Raummangel leidend, heißt ihn hiemit willkommen und freut sich der Unmög-lichkeit, Berechnung oder Berichterstattung auch nur zu versuchen.

In diese Unmöglichkeit sind einbezogen: Antonio Battistella und Tino Carraro als die im entsprechenden Quadrat (und in ent-sprechend überwältigender Szene) agierenden Gegenspieler der Generalin und ihrer Tochter; Marcello Moretti als der vom Inszenieren be-sessene Doktor Hinkfuss; die Damen Ridoni, Giacobbe und Vanoni als die drei minder tra-gischen Töchter; das gesamte übrige Ensemble, jeder einzelne und jede einzelne; die hin-reißend ungraziösen Damenkostüme aus der Entstehungszeit des Stückes, und die hin-reißende Grazie, mit der sie getragen werden; das Bühnenbild; die Musik; und alles andere.

Und Giorgio Strehler, der die hexen-meisterliche Mischung ja wohl dosiert und probiert haben muß — auch wenn man den Eindruck hat, daß sie von selbst entstanden sei. Damit liefert er uns schließlich nur die Formel der höchsten Regiekunst: die ja genau darin besteht, solchen Eindruck zu erwecken.

Im Burgtheater wird heute noch einmal aus dem Stegreif gespielt, vom „Piccolo Teatro“ aus Mailand unter Giorgio Strehlers Regie. Übermorgen gibt es „Das Konzert“ von Her-mann Bahr. Gestern waren trotzdem einige Sitze frei. Friedrich Torberg

Di

all
„L
En
W
zei
ser
De
lös

be
di
ur
ur
Si
lic
kl
vi
tr

w
H
d
b
u
Tj
(
u
(
d
b
h
s
b
d

f
I
e
l

Theater und Konzert

STAATSOPER: Mo.: „Palestrina“, 18,30 bis 22,45 Uhr (Ab. XII). — Di.: „Don Carlos“, 19 bis 22,30 Uhr (Ab. I).
BURGTHEATER: Mo.: „Piccolo Teatro di Milano: „Questa sera si recita a soggetto“, 19,30 bis 21,30 Uhr — Di.: „Don Carlos“, 19 bis 22,30 Uhr (Ab. III).
AKADEMIETHEATER: Mo.: „Der Biberpelz“, 20 bis 22,15 Uhr. — Di.: „Man kann nie wissen“, 20 bis 22,30 Uhr (Mo. Ab. XIII, Di. I).
VOLKSOPER: Mo.: „Der Barbier von Sevilla“, 18,30 bis 21 Uhr (geschl. Vorst.). — Di.: „Das Land des Lächels“, 19 bis 22,15 Uhr.
THEATER IN DER JOSEFSTADT: Mo. (Vorpremiere): „Pygmalion“, 19,30 bis 22 Uhr (Ab. 2/bis). — Di.: „Was wir unter die Soldaten“, 19,30 bis 22 Uhr.
VOLKSOPER: Mo.: „Königliche Oper“, 19,30 Uhr. — Di.: „Die drei Schwestern“, 19,30 bis 22,30 Uhr.
VOLKSTHEATER — Gastspiel in den Außenbezirken: „Das Glas Wasser“, Di.: Titania-Kino, Wien XVII, Hernals Gürtel 33, 19,30 Uhr.
KAMMERSPIELER: Tägl.: „Rendezvous in Wien“, 20 bis 22,15 Uhr (Di.: Theaterring für „Kurier“-Leser).
RAIMUNDTHEATER: Tägl.: „Maske in Blau“, 19,30 bis 22,30 Uhr.
KLEINES THEATER IM KONZERTHAUS: Tägl.: „Das Haus im Moor“, 20 Uhr.
LÖWINGER-BÜHNE: Tägl.: „Engel in der Hölle“, 19,30 Uhr.
THEATER AM PARKRING: Tägl.: „Bitte, bleiben Sie am Apparat“, 20 Uhr.
THEATER DER COURAGE: Tägl.: „Der schwarze Mönch“, 20 Uhr.
DIE TRIBUNE: Tägl.: „Arbeiterpriester“, 20 Uhr (Mo. geschl. Vorst.).
INTIMES THEATER: Tägl.: „Blatt vor'm Mund“, 20 Uhr.
SIMPLE: Tägl.: „Nur nicht hudeini“, 20,15 Uhr.
VARIETE RONACHER: Tägl.: Internat. Varieté-attraktionen, 20, Mi., Sa. u. So. auch 15,30.
MUSIKVEREIN: Großer Saal: Mo. u. Di.: 2. Kzt. f. Schüler; Wr. Symphoniker, 11 Uhr. — Brahms-Saal: Di.: Liederabend Jean Madeira, 19,30 Uhr.
KONZERTHAUS: Großer Saal: Mo. u. Di.: Don-kosaken, 19,30 Uhr. — Schubert-Saal: Liederabend Arabella Höng, 19,30 Uhr. — Mozart-Saal: Di.: Lasalle-Quartett, 19,30 Uhr.